

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 103.

Mittwoch, den 28. August 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. August 1907.

Das am vergangenen Sonntag abend im Hofhof zum Tisch aufgeführte Lustspiel des Theater-Ensembles erzielte allgemeinen Beifall. Alle Darsteller leisteten das möglichste um die Vorstellung in einwandfreier Weise zu bieten, leider war der Besuch nur als ein mittelmäßiger zu bezeichnen und wäre es zu wünschen, wenn die nächste Vorstellung, die am Mittwoch stattfindet einen besseren Besuch aufweisen würde, zumal an diesem Tage das allseitig beliebte Original „Volksstück“ „Das Buschweiden“ zur Aufführung gelangt. (Siehe Anzeiger.)

* Ein reiches Jagdjahr erwartet man in den Jägerkreisen. Sollen bei man so viele Junge Hasen im Felde getroffen, als in diesem Jahre. Der erste Satz der sogenannten Märzhasen hat sich außerordentlich gut entwickelt. Für die Ertragsweise der Hasenjagd ist dies sehr wichtig, da der Nachwuchs nach während des Sommers anfängt, selbst zu legen. Auch der zweite Satz ist infolge der günstigen Witterung gut durchgegangen.

* Die Blausaugen fängt an, sich wieder an unseren Apfelbäumen zu verbreiten. Reichhaltige sofortige Befragung mit Binseln und Bürsten, mit vielem verdünnter Bordeauxschwefelwässersolung oder anderen verschiedenen empfohlenen Vertilgungsmitteln hilft entschieden gegen weitere Verbreitung. Wird die Befragung vernachlässigt, so tritt volle Nachschlagsigkeit gegenüber der kolossalen Vermehrung dieses Ungeheuers ein. Die Apfelbäume werden sicher jugendlos, der nachlässige Besitzer aber verfallt außerdem noch einer nicht unbedeutenden Strafe. Dorum auf zum Kampf gegen die Blausaugen!

* Nach den Mitteilungen der königlichen Zoll- und Steuerdirektion ist die Zahl der Brennereien im Königreich Sachsen seit dem Jahre 1890 zurückgegangen. Während im Betriebsjahre 1890/91 noch insgesamt 688 Brennereien (darunter 556 landwirtschaftliche) gezählt wurden, gab es im Berichtsjahre 1904/05 nur noch 563 (darunter 327 landwirtschaftliche). Der Rückgang dürfte sich jedoch nur auf ganz kleine Brennereien erstrecken, denn die Erzeugung an Alkohol hat nicht ab-, sondern vielmehr zugenommen. In der Kampagne 1890/91 wurden insgesamt 141.619 Hektoliter, 1901/02 sogar 191.203 und 1906/07 163.955 Hektoliter Branntwein hergestellt. Wenig referentiell ist hierbei, daß die Zahl derjenigen Brennereien, welche den Branntwein hauptsächlich aus Kartoffeln oder Getreide erzeugen, zurückging, während die Betriebe, welche Abfall- und andere Stoffe verarbeiten (Materialbrennereien), sich vermehrten. Von den 563 Brennerereien im Jahre 1905/06 wurden insgesamt verarbeitet 1.242.881 Doppelzentner Kartoffeln, 128.136 Doppelzentner Getreide, 39.736 Doppelzentner Mais, 788 Doppelzentner Melasse, 402 Hektoliter Brennfrüchte, 4716 Hektoliter Brauerabfälle und Defendrübe, 1000 Hektoliter Trauben- und Dinstwein, 330 Liter Weinlese und Weinstreber, sowie 6 Hektoliter sonstige Stoffe.

* Folgende Notiz findet sich in der Tagespresse: Für gewisse Schnapsabkäufer und auch für den Teil des konsumierenden Publikums, der gern und oft dahin geht, wo man einen guten billigen Schnaps, dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß neuerdings immer häufiger die Verwendung von denaturiertem Branntwein „zu Genusszwecken“ amtlich festgestellt worden ist, der mit anderen Worten es wird dem Publikum Trinkenbranntwein verschafft, der ganz oder teilweise aus gesundheits-schädlichem d. naturletem Spiritus hergestellt werden ist. Der Fabrikant kann solchen Branntwein natürlich zu besonders niedrigen Preisen abgeben, macht sich aber damit strafrechtlich verurteilbar. Auf Veranlassung des

Reichsamts des Innern werden daher Untersuchungen von Branntwein häufiger stattfinden. Dresden. Am Sonnabend abend wurde die Feuerwehr nach Bloßwitzer Straße 18 gerufen. Dort hatte der Inhaber eines Drogergeschäfts in einem Räume neben dem Verkaufsladen Schwedenzündmasse hergestellt, die sich auf noch unentzündete Weise entzündet hatte. Der Druck war so gewaltig, daß eine etwa 24 Millimeter starke eichene Tischplatte, auf der die Masse hergestellt wurde, in mehrere Stücke zersprang. Ein noch dem Laden führender Fenster sowie der obere Teil des Schauensers wurden zersprengt. Der Inhaber des Geschäfts erlitt erhebliche Verletzungen an Gesicht, Hals, Brust und Armen. Von einem herbeigerufenen Arzt wurde ihm unter Hilfeleistung von Feuerwehrmannschaften ein Notverband angelegt. Die Feuerwehr beseitigte die beschädigten Gebäudeteile.

* Beim Anzünden des Treppengases hat am Sonntag Abend in der Antonstadt ein 12jähriges Schulmädchen im Schicht und am Körper schwere Brandwunden dadurch erlitten, daß vom Dache des Anzündens ein brennender Spiritusstrom auf das Kleid des Mädchens herabfiel. Hausbewohner löschten die Flamme. Die alarmierte Feuerwehr leistete dem Kinde die erste Hilfe und rief den Unfallwagen herbei, in dem die Ueberführung nach dem Friedrichshäger Krankenhaus erfolgte.

* Moritzdorf. Am 8. September hält der Dresdner Bezirksfeuerwehr-Verband seinen 31. Verbandstag ab.

* Großenhain. Ein Fahrrad entwendet wurde am Sonntag nachmittag aus dem Hofe eines hiesigen Hotels. Das gestohlene Brennrad war neu, trägt die Nummer 439251 und ist mit roten Mänteln und gelben Felgen versehen. Der Verlussträger ist ein Weidener Herr, der aus Anlaß des Radfahrens nach hier gekommen war. Wie mitgeteilt wird, dürfte der Fahrradmarbler in der Person eines gewissen Ruhlant aus Jockau bei Königsdorf zu suchen sein, welcher auf einem dergleichen Rade eiligen Tempes in der Richtung nach Radeburg betroffen worden ist.

* Wurzen. Von dem nachmittags 12 Uhr 43 Minuten von Großhohen nach Wurzen verkehrenden Personenzug ist am Montag auf einem Wurzen nahegelegenen Uebergange ein Einzelgehör überfahren worden. Bedauerlicherweise wurde dabei der Gutsbesitzer Thelemann aus Dohnitz getötet und der Knecht verletzt. Der Centrowagen ist hierbei zertrümmert worden, ein Pferd ist tot, während das andere schwer verletzt wurde.

* Leipzig. Ein aufsehender Vorfall ereignete sich Nacht an der Schillerstraße. Gegen 11 Uhr gingen zwei Mädchen aus den Anlagen gegen die Schillerstraße zu. Eines der Mädchen scheint in Streit geraten zu sein. Mit einem gelenden Schrei warf sich die Dame unter einen eben daherkommenden Wagen der Straßenbahn. Der Wagenführer zog sofort alle Bremsen an, und es gelang ihm, sofort zu halten. Die Dame kam mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon.

* Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Mittag auf einem Neubau in L. Gohlis. Dasselbe waren 2 Maurer, der in L. Thonberg, Krüzenhainerstraße 88 wohnende 62 Jahre alte Karl Veithold und der in der Seitenstraße wohnhafte 22jährige Karl Wolf, beschäftigt, eiserne Träger abzustimmen. Während das in einem Lichtloche errichtete Gerüst zusammen, so daß die beiden Maurer mit demselben 2 Stock hoch herabstürzten. Der eine trug hierbei Unterschenkelbrüche an beiden Beinen, der andere eine Quetschung des Rückens davon. Im Krankenwagen wurden die Verletzten in das Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt.

* Gohrenstein-Ernt hat. Eine fortwährende Ausbreitung gewinnt das Elektrizitätswerk an der Lungwitz, das nun eine der größten

Ueberlandzentralen Deutschlands ist. Gegenwärtig wird wieder ein Erweiterungsbau und die Aufstellung neuer Maschinen vorgenommen, auch wurden von dem genannten Werk die Elektrizitätswerke zu Burkhardtendorf und Jahnendorf im Erzgebirge angekauft. Die an die letzteren Werke angeschlossenen Ortschaften werden an das Lungwitzer Werk angeschlossen, womit sich die Zahl der angeschlossenen Orte auf 60 erhöht.

* Zwidau. Bei dem Bau der Güterbahn Zwidau Plany trat in Plany eine Bodenrutschung eines neu aufgeschütteten Bahndammes ein und die Lokomotiv eines Bauzuges stürzte 3 Meter hoch den Damme hinunter. Der Lokomotivführer wurde ins Feld geschleudert. Verletzt wurde niemand.

* Werdau. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am Freitag Abend ein entsprungenes Strömling aus Zwidau festgenommen und nach der Bahnhofspolizeiwaache transportiert, wo zunächst seine Personalien festgesetzt werden sollten. Während dieser Festsetzung, wobei der Flüchtling dreierlei Papiere vorlegte, zog er plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf den Deubühner Schuttmann Mittelmeier zwei Schüsse ab, ohne glücklicherweise gefährlich zu verletzen. Auf das herbeigerannte Bahnhofpersonal gab der Flüchtling ebenfalls einen Schuss ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Nummern wurde der Revolver überhört und dem hiesigen Amtsgericht zugesandt. Wie noch gemeldet wird, ist der Strömling wegen einer vorzunehmenden Operation im Kreis-Krankenhaus Zwidau untergebracht gewesen und von dort entsprungen.

* Plauen. Dem Kaiserlich Wärfert in Markneufkirchen ist in der dortigen Thierschmidtschen Salzenfabrik eine Papierrolle auf den Leib gefallen. Der Mann erlitt einen schweren Schadenbruch und eine schwere Hüftgelenkverletzung. Er mußte sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht werden. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Eibensdorf. Der Lagerhalter G. des hiesigen Konsumvereins ist seines Postens enthoben worden, da er mehr als 1000 Mark unterschlagen hat.

Aus der Woche.

Die Sachlage in Marokko ist eine sehr ernste geworden. Nachdem die meisten der um Casablanca wohnenden Stämme sich gegen den Sultan erklärt haben, den sie des Verrats beschuldigen, wurde von ihnen und anderen Stämmen um Marrakech der Bruder des Sultans, der den Europäern feindliche Muley Hafid zum Sultan ausgerufen. Er nahm, was er bisher verweigert hatte, die Erhebung an und machte sich den neuesten Nachrichten zufolge sofort mit mehreren tausend Reitern auf, um die Fremden aus Tanger und Casablanca zu vertreiben. Ist dieses Ereignis schon hinreichend, um die Lage der Franzosen im Schiffsreiche in wenig günstigem Lichte erscheinen zu lassen, so kommt noch hinzu, daß Spanien und Franzosen sich über die zu ergreifenden Maßnahmen nicht oder doch immer nur nach langen Verhandlungen einigen können. So wird es begreiflich, wenn der französische Oberbefehlshaber scheinungsmäßig Verstärkungen bat, die ihm nach einer säkularischen Sitzung des Ministerrats auch bewilligt wurden. Frankreich ist also gegen seinen Willen doch zu einer Expedition in großem Stil genötigt worden, von deren Ausgang nicht nur für das Sultanat Marokko, sondern auch für die innere Politik in Frankreich und darüber hinaus für ganz Europa unendlich viel abhängt. Eine abermalige Niederlage der weißen Rasse, wenn sie auch nicht eine so schwere ist, wie die Russlands gegen Japan, kann von unberechenbaren Folgen sein. — Die hochpolitischen Begegnungen der letzten Zeit haben nun mit einem Hinsammensinken König Eduards mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau

ihren vorläufigen Abschluß gefunden. In Marientbad, wo alljährlich der englische König längere Zeit zum Kurgebrauch weilte, haben die beiden Freunde gefrühstückt und sich dann, wie Clemenceau mit Genugthuung einem Berichtsersteller erklärte, eine volle Stunde über alle europäischen und über die Marokkofrage unterhalten. Wenn Onkel Eduard diesmal von der Sommerreise heimkehrt, kann er auf eine erfolgreiche politische Arbeit zurückblicken, die sich zwar nicht in der bisherigen Bahn zur Abschließung Deutschlands bewegte, dafür aber dem König des Inselreiches den Ruf verschafft hat, ein wahrhafter Freund des Friedens zu sein. Inwiefern dieser Ruf gerechtfertigt ist, wird sich zeigen, wenn Fragen schwerwiegender Art zwischen England und Deutschland einmal zur Verhandlung stehen werden, was gegenwärtig nicht der Fall ist. — In Rußland schreiten die Vorbereitungen zur neuen Dumawahl rüstig vorwärts. Von Interesse dürfte eine Witzschrift sein, die der „Verband des russischen Volkes“ an den Zaren gerichtet hat, worin der Wunsch ausgesprochen wird, die Juden völlig von der künftigen Duma auszuschließen, damit eine recht zünftige Volksoververtretung geschaffen werde. Angeblich hat der Zar an den Rand dieser Witzschrift die Worte gesetzt: „Mit großem Vergnügen gelesen.“ Daß eine solche Maßregel noch getroffen wird, ist nicht ausgeschlossen, denn seit dem letzten Erlass des Zaren, der das Wahlrecht zur Duma ganz bedeutend einschränkte, sind so viele Bestimmungen über die Wahl erschienen, daß nur ein Bruchteil der früheren Wähler seine Stimme abgeben können. So z. B. beträgt die Zahl der Wähler für die dritte Duma in Petersburg nur noch 88.000, während sie sich bei der letzten Dumawahl noch auf 126.500 belief. — Die englische Regierung hat in diesen Tagen zwei schwere Mißerfolge notieren müssen. Das liberale Ministerium hatte seinen Wählern in erster Linie zwei Zusagen von weitestgehender Bedeutung gemacht. So hatte sich verpflichtet, für eine Herabsetzung des Kriegsbudgets und in Verbindung damit für eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen wenn nicht gar für die Abschaffung Sorge zu tragen und ferner die Macht des Oberhauses nach Möglichkeit einzuschränken, aber ganz zu brechen. Beide Versprechungen sind nicht eingelöst worden. Im Haag, wo die Regierung Gelegenheit hatte, ihren Abrüstungsplan vor der breitesten Öffentlichkeit zu vertreten, wurde zum Rückzug geblasen. Die englischen Vertreter drückten nur den Wunsch aus, die im Haag vertretenen Regierungen möchten aufs neue in Erwägungen darüber eintreten, wie der dauernden Steigerung der Heereslasten wirksam entgegengegearbeitet werden könne. Diesen Wunsch hat die Friedenskonferenz schon vor 8 Jahren geäußert, allerdings ohne Erfolg, denn seitdem sind die Budgets aller Länder bedeutend höher geworden. Im Kampfe gegen das Oberhaus war die Regierung nicht glücklicher. Die Lords verweigerten der Regelung der schottischen Landfrage, die das Ministerium als unerlässlich bezeichnet hatte, ihre Zustimmung und — die Regierung zog infolgedessen ihren Gesetzentwurf einfach zurück. Wieder heißt es in England, die Tage des Rabinette seien gezählt, aber die Drohung ist offenbar nicht ernst gemeint, denn die Zeit ist jetzt für einen Regierungswechsel denkbar ungenügend. — Aus Deutsch-Südwest-Afrika ist eine unangenehme Botschaft zu uns gekommen. Der verschlagene und unveröhnliche Hottentottenführer Morenga, den die Kapregierung zwangsweise weit entfernt von der deutschen Grenze ansiedeln wollte, ist mit großem Anhang in deutsches Gebiet eingezogen. Wenn es sich bewahrheitet, daß auch die Doombos zum Aufstand rufen, dann dürften für unser kaum beruhigtes Schutzgebiet wieder ernste Tage andrehen, denn Morenga verfügt über dieselben Streitkräfte, die ihn 1905 zu unserm gefährlichsten Gegner machten.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 20 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif.